

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 75.

Freitag den 17. September

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. — halbjährlich 65 kr. — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

## Ämtliche Anzeigen.

Nagold.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 8. Juli (Amtsblatt No. 56) werden die Gemeinderäthe derjenigen Gemeinden, in welchen Conceptione von Güterbüchern vorhanden sind, angewiesen, dieselben entweder beim K. Oberamt, oder auf dem Rathhaus einer benachbarten Gemeinde niederzulegen.

Den 15. Sept. 1858.

K. Oberamtsgericht.

K. Oberamt.

Gmelin, A. B.

Wiebbeckinf.

Oberamt Nagold.

Christian Schön, Schlosser von Häiterbach, welcher sich schon seit dem Jahre 1846 in Amerika befindet, will nun förmlich dahin auswandern, weshalb dieses Vorhaben mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht wird, daß etwaige Gläubiger ihre Ansprüche an re. Schön binnen 30 Tagen

bei dem Gemeinderath Häiterbach geltend zu machen haben, widrigenfalls der Auswanderung stattgegeben würde und sie sich die aus der Unterlassung entstehenden Nachteile selbst zuschreiben hätten.

Den 15. Sept. 1858.

Königl. Oberamt.

Wiebbeckinf.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

Holzverkauf.

Am Montag den 20. September, im Staatswald Florsack:

967 Nadelholzstangen bis 4" stark, 10 bis 36' und darüber lang,

538 Nadelholzstangen, 4—7" stark, 31 bis 50' und darüber lang;

im Staatswald Baiersbach:

350 Nadelholzstangen bis 4" stark, 11 bis 15' lang, und

150 Bohnensteden.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei den Brunnenträgen.

Am Mittwoch den 22. September,

Scheidholz,

in den Staatswaldungen Glatstaig, Baiersbach, Rentheimerberg, Brühlberg, Reitenhan;

1 Ahornstamm mit 49 G.,

1 Klasten eichene Prügel,

1/2 " " " " " " " "

1/4 " " " " " " " "

19 1/4 " " " " " " " "

325 Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Waldecker Hof.

Am Donnerstag den 23. September, Scheidholz, in den Staatswaldungen Weiler, Linderau, Hobbühl, Grundhan und Gaisburg:

1 Eiche mit 77,8 G.,

2 Klasten eichene Prügel,

6 1/4 " " " " " " " "

1/4 " " " " " " " "

29 1/2 " " " " " " " "

1078 buchene, aspene u. tannene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf dem Güttinger Sträßle im mittleren Wald.

Wildberg, den 9. Sept. 1858.

K. Forstamt.

Niethammer.

Forstamt Altenstaig.

Lang- und Klobholzverkauf.

Am Samstag den 25. Sept.,

von Morgens 10 Uhr an,

im Enzklösterle,

1) vom Revier Hossfeld aus den Staatswaldungen:

Kohlberg . . . . . 856 Stamm,

Gittelle . . . . . 418 " "

Ob Schindelhardt . . . . . 128 " "

Kornhalde . . . . . 144 " "

Brändlesberg . . . . . 36 " "

2) vom Revier Enzklösterle aus dem Staatswald Langenhardt 4:

1 Stamm eichen,

4 " " " " " " " "

9 " " " " " " " "

410 " " " " " " " "

226 " " " " " " " "

Schöngarn 2:

3 Stamm Eichen.

Altenstaig, den 11. Sept. 1858.

K. Forstamt.

Alber.

Forstamt Altenstaig.

Revier Enzklösterle.

Reisprügelverkauf.

Am Samstag den 25. Sept.,

von Mittags 12 Uhr an,

im Enzklösterle, aus dem Staatswald Langenhardt 4:

68 1/2 Kftr. tannene Reisprügel.

Altenstaig, den 11. Sept. 1858.

K. Forstamt.

Alber.

Oberthalheim,

Oberamts Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Joseph Art, lediger Schneider von hier, hält sich seit 4 Jahren in Amerika auf und beabsichtigt gegenwärtig förmlich dorthin auszuwandern, kann aber den verfassungsmäßigen Bürgen nicht stellen, daher alle

diejenigen, welche rechtmäßige Ansprüche an denselben zu machen haben, aufgefordert werden, dieselben binnen der Frist von 15 Tagen,

von heute an, bei dem Gemeinderath dach hier anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls der Auswanderung stattgegeben und sein hier befindliches Vermögen an ihn ausgefolgt werden wird.

Den 7. Sept. 1858.

Schultheißenamt.

Klink.

21<sup>a</sup>

Ebhausen,

Oberamts Nagold.

Abstreichs-Afford.

Am Montag den 20. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr,

wird die Errichtung einer Wasserablenkung-Dohle beim Böllhäuser Dorfbrunnen auf hiesigem Rathhaus verabstreicht und betragen die Kosten nach dem Voranschlag

a. Maurerarbeit . . . . . 136 fl.

b. Pflasterarbeit . . . . . 51 " "

Nachmittags 3 Uhr

werden sodann 2 noch ungebrauchte Gullenfässer von mittlerer Größe im Exekutionswege verkauft, wozu Lusttragende eingeladen werden.

Den 11. Sept. 1858.

Schultheißenamt.

Nietmüller.

21<sup>b</sup>

Beuren,

Oberamts Nagold.

Abstreichs-Afford.

Nach Anordnung der K. Oberämter Nagold und Freudenstadt haben die Gemeinden Beuren und Hochdorf zwei Wasser-

durchlassdohlen über das Dann- u. Schnaitbächle nebst einer Weganlage dazwischen zu erbauen, und betragen die Ueberschlags-

Kosten für Grab- u. Wegauffüllungsarbeit 58 fl. 24 kr.

Maurer- u. Steinhauerarbeit 221 " 54 "

das Steingeschlag auf den anzulegenden Weg . . . . . 12 " "

Es werden nun lustbezeugende Uebernehmer dieser Arbeiten eingeladen, sich am

Mittwoch den 22. September,

Mittags 1 Uhr,

auf der Hochdorfer Sägmühle zu der Abstreichs-Verhandlung einzufinden.

Da die vorzunehmende Dohlen-Erbauung ganz in der Nähe der Sägmühle geschieht, so kann auch sogleich Einsicht von dem

Platze genommen werden.

Den 10. Sept. 1858.

Aus Auftrag:

Schultheißenamt.

Seeger.





21<sup>a</sup>

Ragold.

**Gläubiger-Aufruf.**

Diejenigen, welche an den kürzlich verstorbenen alt Christian Rentschler, Sägmüller hier, aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung zu machen haben, (namentlich auch aus eingegangenen Bürgschafts-Verbindlichkeiten) werden aufgefordert, solche binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzubringen, widrigenfalls sie bei der demnächst vor sich gehenden Realtheilung des Verstorbenen unberücksichtigt bleiben müßten.

Den 10. Sept. 1858.

Stadtschultheißenamt.  
Engel.

**Privat-Anzeigen.**

21<sup>a</sup>

Garrweiler,  
Oberamts Ragold.

An der hiesigen Koblhagmühle soll eine Mauer aufgeführt werden von 36' lang und 15' hoch und beträgt der Kostenüberschlag 206 fl.

Ueber die Ausführung dieser Arbeit wird am Feiertag Matthäus, den 21. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten eine Abstreichs-Verhandlung vorgenommen werden und sind die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich namentlich Unbekannte über ihr Vermögen und über ihre Tüchtigkeit zu Uebernahme dieses Auftrags mit amtlichen Zeugnissen auszuweisen haben.

Den 10. Sept. 1858.

Für die Theilhaber:  
Schultheiß Frey.

Ragold.

**Braunweinhasen feil.**

Ein Braunweinhasen mit 49 Maas sammt Hut und Röhre wird billigt verkauft; von wem? sagt die

Redaktion.

**Tages-Neuigkeiten.**

Rottenburg a. N., 9. Sept. Mit der Einbeimung des Tabaks, welcher auch heuer wieder in größerem Maßstabe auf hiesiger Markung angebaut wurde, und wie es scheint, nun ein heimisches Gewächs bei uns geworden ist, haben unsere Landwirthe bereits begonnen. Auch die Hopfenenernte nimmt ihren Anfang, beide Pflanzen versprechen ein der Qualität nach sehr gutes Erzeugnis. Wenn auch die Quantität derselben hinter manchem Wunsche zurückgeblieben sein mag, so kann der diesjährige Ertrag dennoch für eine gute halbe Ernte taxirt werden, und hofft man für den Ausfall auf höhere Preise.

Ein Offizier wettete um 150 Gulden, daß er von Ludwigsburg nach Gmünd (15 Stunden) in 3 Stunden reiten werde; er gewann die Wette, verlor aber beinahe sein Pferd und hörte unterwegs im Fluge allerlei unangenehme Dinge.

(Dfz.)

Vom Main, 10. Sept. Die Bundesversammlung hat gestern ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Der Bundestagsgesandte des Königs von Dänemark für Holstein und Lauenburg, Herr v. Bülow, gab im Auftrage seiner Regierung eine Erklärung ab in Bezug auf den jüngsten Bundesbeschluss in der Verfassungsangelegenheit der Elbe-herzogthümer. Dem Vernehmen nach war diese Erklärung mehr eine allgemeine Darlegung der Absichten der königlich-herzoglichen Regierung;

Ebhausen,  
Oberamts Ragold.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Ich erlaube mir hiemit die höfliche Anzeige zu machen, daß ich in Folge meines Umzugs nach Altenstaig die Führung meines hiesigen Handlungs-Geschäfts dem Herrn

**Johannes Hartner aus Baihingen a. D.**

übertragen habe.

Indem ich für das mir seither geschenkte Vertrauen danke, bitte ich, solches dem Geschäfte auch unter seiner neuen Leitung zu bewahren.

**J. Schöttle, junior.**



21<sup>a</sup>

Horh.

**Uhren-Empfehlung.**

Da ich mein Lager von den neuesten Sorten und besten Qualitäten in goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren für Herren und Damen, sowie in silbernen und neusilbernen Spindel-Uhren bedeutend vergrößert habe, erlaube ich mir solche unter Zusicherung der billigsten Preise und einjähriger Garantie bestens zu empfehlen.

Auch erlaube ich mir auf meinen Vorrath der neuesten und geschmackvollsten Pariser-Bronce-Uhren, (Ponduls, 14 Tage gehend) sowie Wiener Stock-Uhren mit Holzkästen, eingelegt und mit Mahlbaster-Säulen, Schwarzwälder-Rahmen- und Häng-Uhren mit und ohne Bedeckung von allen Sorten aufmerksam zu machen.

Um geneigtes Zutrauen unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung bittet  
Den 14. September 1858.

**Job. Göttler, Uhrmacher,**  
auf dem Platz.



ohne Bedeckung

von allen Sorten

aufmerksam zu machen.

Um geneigtes Zutrauen

unter Zusicherung

reeller und prompter

Bedienung bittet

Den 14. September 1858.

Ragold.

**Geld-Antrag.**

300 fl.

Pfandbargeld hat gegen gefällige Sicherheit auszuleihen

Reichert, Tuchmacher.

21<sup>a</sup>

Altenstaig,

Oberamts Ragold.

**Spinner-Gesuch.**

Einige tüchtige Feinspinner finden bei mir dauernde Beschäftigung und können so gleich eintreten.

Johs. Schöttle.

**Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.**

Bester Kurs: Wirt. Dufaten von 1840 bis 1848 5 fl. 45 fr.

Veränderlicher Kurs:

- 1) andere Dufaten . . . . . 5 fl. 29 fr.
- 2) Friedrichsdor . . . . . 9 fl. 34 fr.
- 3) 20-Frankenstücke . . . . . 9 fl. 19 fr.

Stuttgart, 1. Sept. 1858.

K. Staatskassen-Verwaltung.

**Frankfurter Cours**

am 13. Sept. 1858.

Pistolen	fl. 9 33-34
dito Preussische	9 55-56
Holl. Zehnguldenstücke	9 41 1/2-42 1/2
Randducaten	5 29-30
Zwanzigfrankenstücke	9 20 1/2-21 1/2
Englische Sovereigns	11 42-46

die ausführliche Erklärung über den jüngsten Bundesbeschluss wird den vereinigten Ausschüssen (dem holsteinischen und dem Exekutions-Ausschüsse), welche zur Entgegennahme und Prüfung der von Seiten Dänemarks zu ertheilenden Erklärungen ermächtigt sind, mitgetheilt. Wie verlautet, sind nach der von Seiten der dänischen Regierung gemachten Kommunikation die Gesamtstaats-Verfassung und die von dem Bunde näher bezeichneten Bestimmungen in Holstein und Lauenburg nunmehr als außer Wirksamkeit gesetzt zu betrachten, und es sollen die sechs ersten Paragraphen der Gesamtstaats-Verfassung den Ständen der Elbeherzogthümer vorgelegt werden. Was die weiteren Verhandlungen am Bunde, zunächst durch die vereinigten Ausschüsse und den holstein-lauenburgischen Bundestagsgesandten, zu definitiver Regelung der Verfassungsangelegenheit, anbelangt, so versichert man, daß die dänische Regierung auf dieselben eingehen würde, unter Festhaltung der gleich anfänglich von ihrem Gesandten ausgesprochenen Verwahrung, daß sie dabei nicht in der Stellung eines in Auftragsstand versetzten Theiles, sondern verhandelnd aufträte. (N. Corr.)

Wahr, wirklich wahr ist's: einen ganzen Tag haben lutherische Pastoren und Professoren, geheime Justizräthe und Landräthe mit der Frage verlorren: wer ist ein Ketzer? „Ist ein Reformator ein Ketzer?“ Die äußerste, einen Mann starke Linke versuchte ein schüchternes: nein, als aber ein Superintendent sich entrüstet erhob und feierlich betheuerte, ich könnte





mit einem Reformierten nicht beten! da fielen die andern ein: wir auch nicht, wir auch nicht! — „Ist ein der Union (in Preußen) beigetretener Lutheraner ein Keger?“ Eine süssliche Frage; das Abendmahl mit solchen zu genießen, schien den Herren bedenklich, bedenklicher noch, das ganze Herz auszuschnitten. So geschahen, sagt das Protokoll, in Nothenmoor in Mecklenburg anno 1858 im Monat August.

Pfarrer Holecy bei Schennis in Ungarn verjagte Hornisse aus seinem Bienenstand, natürlich geriethen auch die Bienen in Aufregung. Eine Biene froh unbemerkt dem Pfarrer über den Rocksaagen an den Hals und versetzte ihm einen Stich. Der Pfarrer schrie laut auf, die Seinigen eilten herbei und zogen den Stachel aus der Haut. Der Pfarrer fühlte einen Reiz zum Erbrechen, stand auf, wankte, fiel aufs Kanapee zurück und — war eine Leiche. Zwischen Stich und Tod lag keine Viertelstunde.

Paris, 11. Sept. Der jüdische Oberabbiner A. Frank in Paris richtet an das Debats einen Brief, worin er anzeigt, daß das israelitische Centralconsistorium dem Kaiser eine Adresse überreicht, worin letzterer ersucht wird, am römischen Hofe gegen die fürzlich in Bologna begangene Verletzung der Rechte des Gewissens und der Familie, welche fast unter den Augen der Armee und im Schatten der Fahne Frankreichs geschah, zu interveniren. (S. I.)

Die Franzosen werden bald wieder in ihrem Kriegshandwerk volle Arbeit bekommen. Die Insel Madagascar auf der Ostküste von Afrika, die früher zu Frankreich gehört hat, soll wieder erobert werden. Die Regentkönigin, die vor einigen Jahren sämtliche Franzosen auf der Insel ermorden ließ, liegt jetzt am Tode. Die Insel ist beinahe so groß wie ganz Frankreich.

Aus dem Hafen von Brest geht wieder eine übervolle Schiffsladung nach der Pfefferinsel Cayenne ab, — lauter französische Verurtheilte, ihrer fünfhundert.

Alexander v. Humboldt hat sich bei der Königin Victoria und deren Minister des Dr. Vogel, des verschollenen Afrikareisenden persönlich angenommen. Beide haben versprochen, noch einmal alles Mögliche zu thun, um sichere Nachrichten aus Wadai zu erhalten. Humboldt erzählte der Königin, wie er einst, kaum in Paris angekommen, seinen Tod in der Südsee las. Er habe seinen Tod nahe an 70 Jahre überlebt. (Heute feiert Humboldt seinen 89. Geburtstag.)

Vor der Hand leidet der neue Friede und die Freundschaft zwischen Chinesen und Engländern noch nicht an übertriebener Empfindsamkeit. Von ihrem Spiele; Zahn um Zahn und Kopf um Kopf hier einige Proben. Ein englischer Koch in Canton (den' ich) geht in ein Speisehaus, wird, ehe er sich versteht, von einem chinesischen Dolche niedergeworfen und verliert dazu im Nu auch den Kopf. Der englische Befehlshaber läßt sofort die ganze Straße absperrn und jedem chinesischen Mann thun, wie sie seinem Koche gethan haben. — Andern Morgens sitzt ein englischer Hauptmann vor seinem Quartier und raucht eine Cigarre; puff, puff! zwei Kugeln sausen ihm um die Ohren und eine Rauchwolke aus einem benachbarten Hause zeigt, wo die Kugeln herkommen. Sofort läßt der Hauptmann Kanonen auffahren und das Haus mit sammt den Nachbarn in Trümmer schießen. So steht man sich täglich höflich Rede und Antwort.

### Die Treibhaus-Blumen.

(Fortsetzung.)

Das niedliche Dorchchen war gewohnt, ihre Gartenwaaren den Abkäufern zuweilen in das Haus zu tragen, und ob sich schon dies Mal in ihrem Herzen etwas sonst nie Gefühletes dagegen sträubte, so überwand sie doch alle Bedenklichkeiten, und stellte sich zur abgeredeten Zeit pünktlich ein.

Der Jagdjunker, welcher, heimlich vor sich selbst erröthend und doch einer unseligen Leidenschaft nachgebend, nicht nur den Heinrich, sondern auch den Jäger absichtlich auswärts geschickt hatte, lauschte mit innerer Beklemmung bei einbrechender Dämmerung schon längst hinter den Fenstervorhängen. Da schritt das liebliche Mädchen, Hyacinthen und Anisfel in jedem

Arme, nett und furchtsam durch die abendlichen Schatten daher, hob die großen himmelblauen Augen halbverstoßen zu seinen Fenstern hinauf, und schlug sie dann mit holder Scham auf das die schönsten, jugendlichen Formen züchtig verhüllende braunseidene Halstuch nieder.

Bodo, ergriffen von Entzücken und Gluth, öffnete ihr eilig die Thür, legte freundlich seinen Arm um ihre Achsel, und wagte es jetzt, da die artige Blumenträgerin es nicht wehren konnte, zum ersten Male, ihre blühende Wange zu küssen.

Das Mädchen erschrak, ließ sich aber doch bald wieder beruhigen. Der schöne Jagdjunker sprach zu ihr mit so hinreißender Wärme, mit so entzückender Freundlichkeit, daß sie sogar seiner Bitte nicht widerstand, sich auf einige Augenblicke zu setzen. Nun erinnerte er sich denn auch, daß es diesen Abend sehr nebelich und kalt sei, daß er Vorwürfe verdiene, seine Freundin bei so rauher Abendluft noch bemüht zu haben, und nöthigte ihr, um diesen Fehler einiger Maßen zu verbessern, ein Glas Secer und einige Confituren auf.

Dorchchen, die so etwas nie gekostet hatte und halb noch ein Kind war, nippte zwar erst nur ganz fittsam, ließ sich aber doch nach und nach die süßen Tropfen trefflich schmecken. Bald saß Bodo an ihrer Seite, bald war die Unterredung unbefangener und vertraulicher, bald ergriff er nur auf Augenblicke ihre Hand oder schlang seinen Arm um ihren schlanken Leib; bald umfaßte er sie länger und inniger, drückte sie an seine Brust; endlich küßte er sie feurig auf die glühenden Lippen, und Dorchchen überließ sich, zitternd zwar, doch von einem nie gefühlten Feuer zum Widerstreben kraftlos gemacht, seinen zärtlichen Liebessungen.

Doch plötzlich ertönte eine warnende Stimme in ihrem Inneren, und sie ermaunte sich. — „O lassen sie mich, guter Bodo! — stammelte sie mit hervorbrechenden Thränen, und machte sich mit fast männlicher Stärke von ihm los — „um Gottes willen lassen sie mich! Bodo! lieber Bodo! könnten sie mein Zutrauen mißbrauchen; wären auch sie nicht besser, als die Andern?“

Bodo war zuweilen leichtsinnig und konnte von heftiger Leidenschaft zu den freieren Grundsätzen seiner Genossen hingegriffen werden; aber er war kein Bösewicht. Er fühlte sich durch den Vorwurf des sich losringenden Mädchens tief erschüttert; er stand beschämt und erblickte sich als einen Verbrecher; sein Gewissen sagte es ihm, daß es schändlich sei, diese aufblühende Rose zu brechen, diese ihm kindlich Vertrauende zu überlisten und elend zu machen.

„Sie sollen es nie bereuen, daß sie mich einer schlechten Handlung nicht für fähig hielten!“ antwortete er mit männlicher Entschlossenheit — „Gehen sie jetzt — oder bleiben sie auch. Ich konnte mich auf einige Augenblicke vergessen; aber von nun an sind sie mir heilig, wie eine Schwester!“

Bodo war aufgestanden und ging unruhig einige Mal auf und ab. Beide schwiegen; Dorchchen verbarz ihr Gesicht, trocknete sich die Augen, und blickte ihn dann wieder, wie um Vergebung bittend, mit inniger Zärtlichkeit an.

„Sind sie nicht böse auf mich?“ — lächelte sie sanft.

„Ich auf dich?“ — erwiderte er gerührt — auf dich, reine, unschuldige Seele?

Wiederum eine Pause.

„Kommen sie nun, liebes Dorchchen!“ — fing Bodo endlich wiederum an — „es ist völlig dunkel worden; ich begleite sie nach Hause.“

Er warf seinen Mantel um und ergriff ihren Arm. Es wollte nicht gelingen, auf dem Wege die ehemalige unschuldige Vertraulichkeit ganz wieder herzustellen; aber bei dem Abschiede, der einige Schritte von Dorchchens Wohnung erfolgte, küßte ihr Bodo die Hand, und dieser Handkuß, der erste in ihrem ganzen Leben, und noch dazu von einem so schönen, durch Geburt und Rang weit über sie erhabenen, von ihr geliebten Manne, drang dem armen Mädchen bis in die innerste Seele.

Altheims Empfindungen hatten sich seit einer Stunde sehr verändert. Der eben so ernstliche, als zärtliche Widerstand der holden Unschuldigen stellte sie ihm jetzt noch weit edler, noch weit liebenswürdiger dar; aber sein leichtsinniger Vorsatz erschien



ihm auch in einem desto haßenswürdigern, verächtlichem Lichte. Noch konnte und mochte er nicht über sich selbst nachdenken; aber, als ein achter Verliebter, näherte er sich, um die Reizende noch ein Mal zu sehen, ihrem Hause, und blickte durch die Ritzen der Fensterladen.

Von der Magie des ersten Handkusses süß berauscht, und eben deshalb zur fröhlichsten Stimmung erhoben, war Dorchon in das Stübchen getreten; aber der Bewillkommungsgruß, der sie erwartete, war nicht wenig dazu geeignet, ihre Freude zu trüben.

Vater Fabian, dem Dorchon weit über die gesetzte Zeit ausgeblieben war, fragte gar barsch und mürrisch, wo sie so lange gewesen? Dorchon antwortete der Wahrheit gemäß, sie habe zu dem Herrn Kammerjunker Blumen hingetragen.

Zu dem Kammerjunker? und dort hast du bis in die tiefe Nacht gesteckt? Das sollst du mir nicht zum zweiten Male versuchen, Dore! — antwortete der Alte noch weit ausgebrachter, und herübte zu gleicher Zeit beide Wangen der Erschrocknen so unsanft mit seiner harten Hand, daß der lauschende Liebhaber von dieser grausamen Behandlung seiner Dulcinea nicht bloß durch die Augen, sondern sogar durch den Sinn des Gehörs überzeugt war.

Wollte jedoch Bodo das Ungewitter nicht wahrscheinlich noch verstärken, so mußte er natürlich bloß einen stummen Beobachter dieser tragischen Scene abgeben. Dorchon schluchzte: „Er ist auch gar zu hart, Vater!“ — aber da sie durch ein rauhes: „Schweig, unbesonnenes Ding!“ ab- und und zur Ruhe verwiesen ward, da die gutmeinende Base ihr heimlich winkte, den Jörn des Vaters ja nicht zu reizen, setzte sie sich still in einen Winkel und nahm bloß zu Thränen ihre Zuflucht.

Bodo konnte von ihr nichts mehr hören und sehen, und begab sich nach Hause. Doch so grell auch dieser Auftritt mit seinen Gefühlen für das Mädchen abfiel, so vermehrte sich doch sogar selbst durch den strengen Gehorsam der Tochter, und durch den Gedanken, daß er selbst Dorchon diese Behandlung zugezogen habe, seine Zuneigung zu ihr, und er wünschte nichts mehr, als sie deshalb recht bald um Vergebung bitten zu können.

Doch weit angelegentlicher, als er selbst es wagte, sorgte der Zufall für seine Liebe, und sehr gleichgültig scheinende Umstände schienen sich absichtlich zu vereinigen, um ihm die Erfüllung seiner geheimsten, aber feurigsten Wünsche gleichsam aufzudringen.

Der alte Fabian traf nach einigen Tagen mit Bodo's Reitknecht zusammen. „Höre er, Freund!“ — sagte der Alte — „daß mir das nicht wieder geschieht, oder es wird nicht gut! Mein Madel ist vorgestern Abends bei ihm gewesen, und sie hat ein Paar Ohrfeigen dafür gekriegt.“

„Ich weiß nicht, was er will“ — versetzte Heinrich — „ich habe Jungfer Dorchon seit vier Wochen mit keinem Auge gesehen!“

„Mein Madel lügt nicht, wie er und er thät gut, es sich auch abzugewöhnen. Nichte er sich nach dem, was ich ihm gesagt habe, und damit Punktum!“ — so erwiderte Fabian, und ging trotzig seiner Wege. (Fortf. folgt.)

### Allerlei.

— [Einfaches Mittel zur Abwendung des Schadens durch Maulwürfe.] Ein tüchtiger ungarischer Obstzüchter, Namens Siebenfreund, theilt in der Monatschrift für Pomologie und praktischen Obstbau Folgendes mit:

Ich gehöre zu den großen Verehrern der Maulwürfe, und wenn ich sie in meinen Baumschulen vermehren kann, so thue ich es gewiß, weil ich an jedem einen Freund mehr zähle, der mich von den lästigen Feinden meiner Bäumchen in der Erde zu befreien sucht. Erlaubt sich aber irgend einer dieser Wühler einen Spaziergang in meine Saatbeete, so ändert sich das Verhältnis und der gute Freund wird in der Absicht, mir zu nutzen, ein Feind, der so bedeutenden Schaden anrichtet, daß ich alle Mittel anwenden muß, ihn zu beseitigen. Wir wissen, daß die Geruchsorgane des Maulwurfs äußerst empfindlicher Natur sind, und das war die Veranlassung, daß ich auf

Mittel gefonnen habe, ihn von Orten zu verdrängen, wo er nicht sein sollte. Dieß gelang mir ganz einfach durch Anwendung von Steinkohlentheer. Ich lasse nämlich rings um die Saatbeete einen 7 Zoll tiefen Graben aufwerfen und lege in diesen einen gewöhnlichen, durch Steinkohlentheer gezogenen Bindfaden, der mit der ausgehobenen Erde wieder bedeckt wird, und — kein Maulwurf passiert diese Linie wieder. Noch mehr aber dürfte die Mittheilung erfreuen, daß solche in der Luft gezogene Drahtzäune mit Theer bestrichen — kein Hase passiert. Ich hatte einen 80 Klafter langen Drahtzaun, mit Theer bestrichen, im vergangenen Herbst angelegt und keine Hasenfährte war näher als 2 Schritte davon sichtbar.

— Ein guter Wein auf Erden und ein Comet am Himmel gehören seit 1811 immer zusammen. Auch heuer soll's so sein. Der Comet wird Ende September sich auch unbewaffneten Augen zeigen und zwar am großen Bären und dem Haar der Berenice. Durchs Fernrohr betrachtet zeigte er sich schon am 30. August als Stern 6. Größe.

— In voriger Woche gingen am Morgen zwei Bewohner eines französischen Dorfes, Mann und Frau, zur Stadt. In Folge eines häuslichen Zwistes lebten sie seit Jahr und Tag bereits getrennt, und gingen jetzt zu einem Notar, der ihre Vermögens-Auseinandersetzung in Händen hatte. Unterwegs brach ein Gewitter aus, und die Frau flüchtete sich unter einen halb offenen Schwuppen, wo alsbald auch der Mann ein Unterkommen suchte. Beide Gatten standen nahe bei einander, jedoch ohne einander anzusehen oder anzureden. Plötzlich erfolgte ein heftiger Schlag, der die Frau so erschreckte, daß sie in der Angst sich zu dem Manne flüchtete und das Gesicht an seine Brust verbarg. Dieser drückte sie herzlich in die Arme, es erfolgte eine rührende Versöhnungsscene, und als das Gewitter vorüber war, lehrten beide nach ihrem Dorfe und in ihr Haus zurück. So scheint nicht nur in Frankreich, sondern auch bei uns wirklich manchmal Blitz und Donner dreinschlagen zu müssen, um das störrische Herz einer Frau zu rühren.

— Wien, 3. Sept. Ein seltsamer Todesfall hat sich dieser Tage in A's Gasthaus auf der Wieden ereignet. Eine Gesellschaft saß im Extra-Zimmer und tarolirte, als plötzlich einer der Spieler „Solo ultimo“ ansagte, sein Gegner, ein Schneider-Geselle, erwiedert hierauf ereifert: „Wenn Sie Solo ultimo machen, so soll ich keine Stunde länger leben.“ Niemand kümmerte sich um diese Worte, und das Spiel wurde unter beständigem Aufschlagen der Karten beendigt. Der entscheidende Moment kam, der Ansager des Solo ultimo gewann, und der Schneidergeselle verließ, unter lauten Verwünschungen seine Karten auf den Tisch werfend, die Gesellschaft; doch als er zur Thüre des Gastzimmers kam, wurde er plötzlich vom Schläge getroffen und fiel unter einem Schrei leblos zu Boden. Die angewandten Mittel zur Wiederbelebung des Unglücklichen blieben erfolglos.

— Aus dem Lande, wo die Citronen blühen, erzählt die N. A. Ztg. von einem andern Fruchtden: Ein adeliger Grundbesitzer, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, beauftragte den aus dieser Ehe entsprossenen Sohn, der eben auf der Straße im Gespräch stehenden Mutter einige tüchtige Faustschläge zu versetzen. Der würdige 17jährige Sprößling, der soeben am Gymnasium seine Humanitätsstudien vollendet hatte, kam dem erhaltenen Auftrag so pünktlich nach, daß der mißhandelten Mutter das Blut vom Gesichte floss. Der würdige Sohn ward einen Monat ins Kloster gesteckt, der zärtliche Vater und Gatte ging frei aus.

— Eine unglückliche Krankheit greift furchtbar um sich und rafft reiche und arme, hoch- und niedrigstehende, nicht selten scheinbar vergnügte, wie melancholische Menschen hin. Die Zeitungen berichten aus vielen Gegenden zugleich von ganz auffallenden Beispielen und daß die nächsten Bekannten fragten, wie kommt der dazu? — Die furchtbare Krankheit heißt: Selbstmord.

— Ein Artillerie-Offizier in Vincennes hat elektrische Kanonen erfunden; er lädt sie mit Electricität statt mit Pulver und läßt die Kugeln viel weiter fliegen.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: 301 gte.

*gogea*